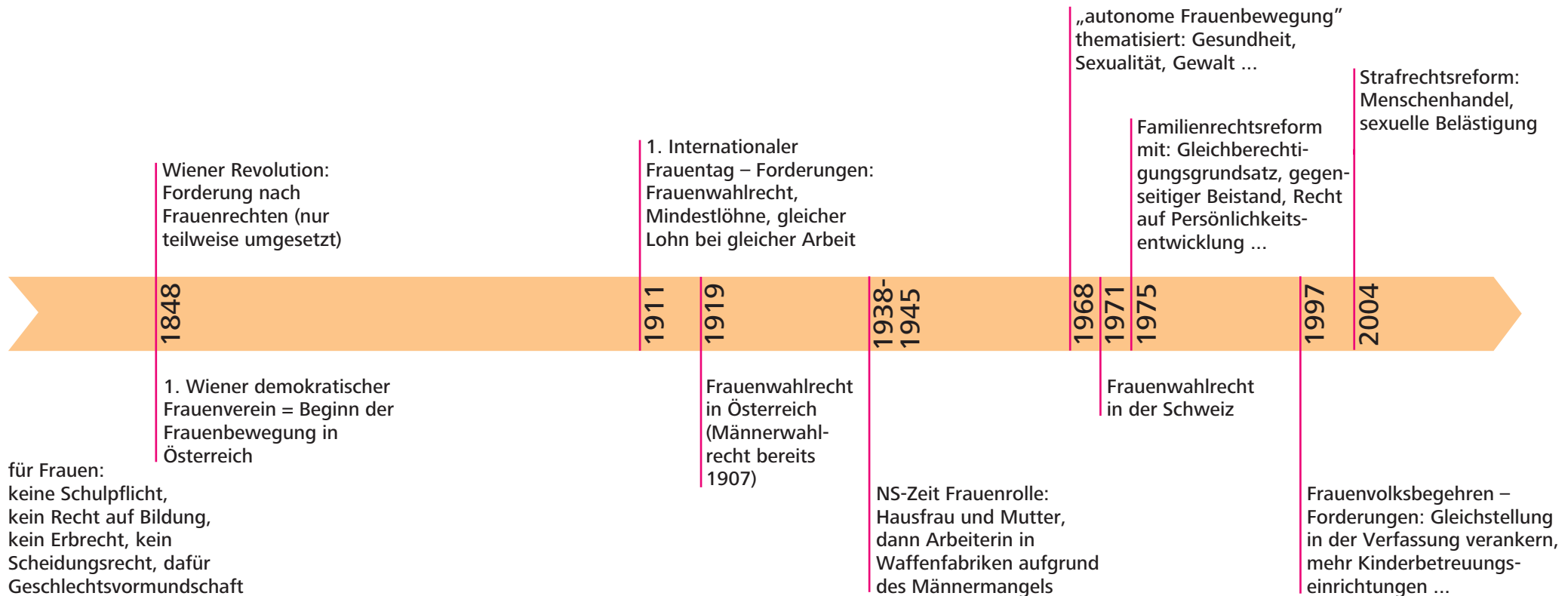


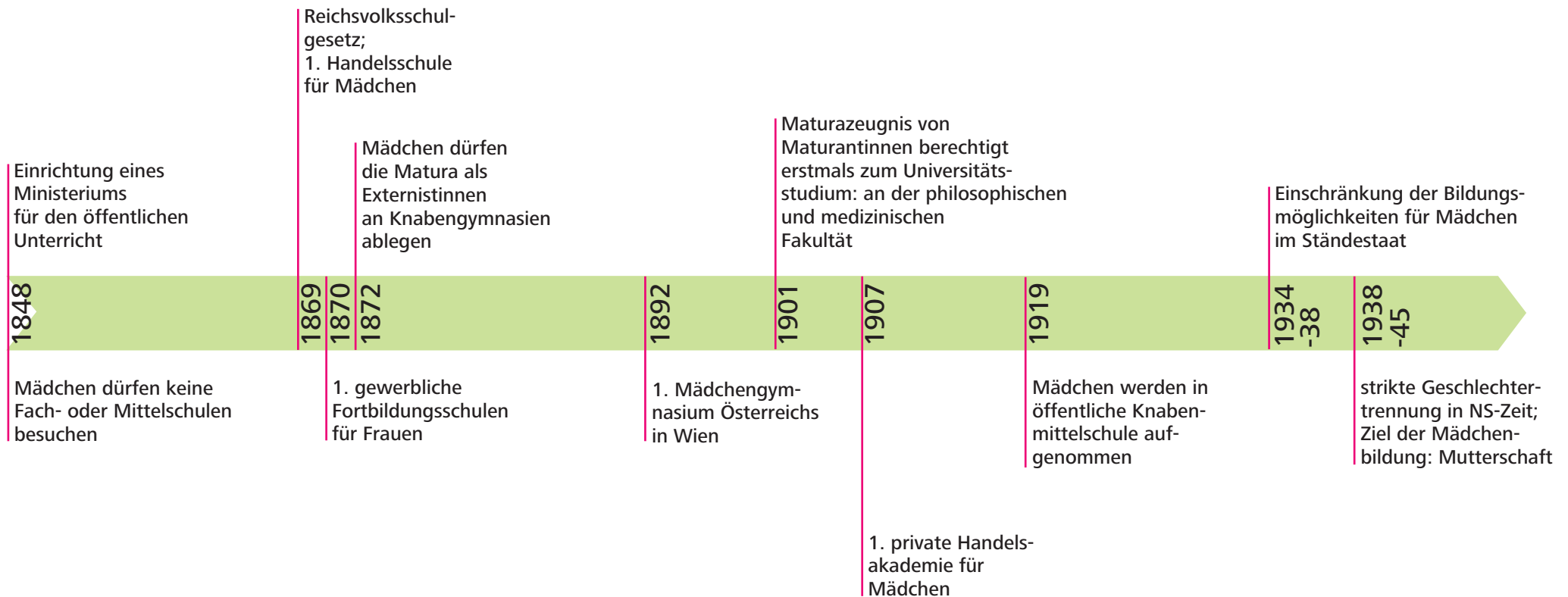
Kampf für Frauenrechte



Q.: ai-netzwerk Frauenrechte 2007.

„Geschlechtsvormundschaft“ bedeutet, dass Frauen über Jahrhunderte von ihren Ehemännern bevormundet wurden. Der Kampf um Frauenrechte und um Gleichstellung von Frauen war und ist zäh – er dauert bis heute an.

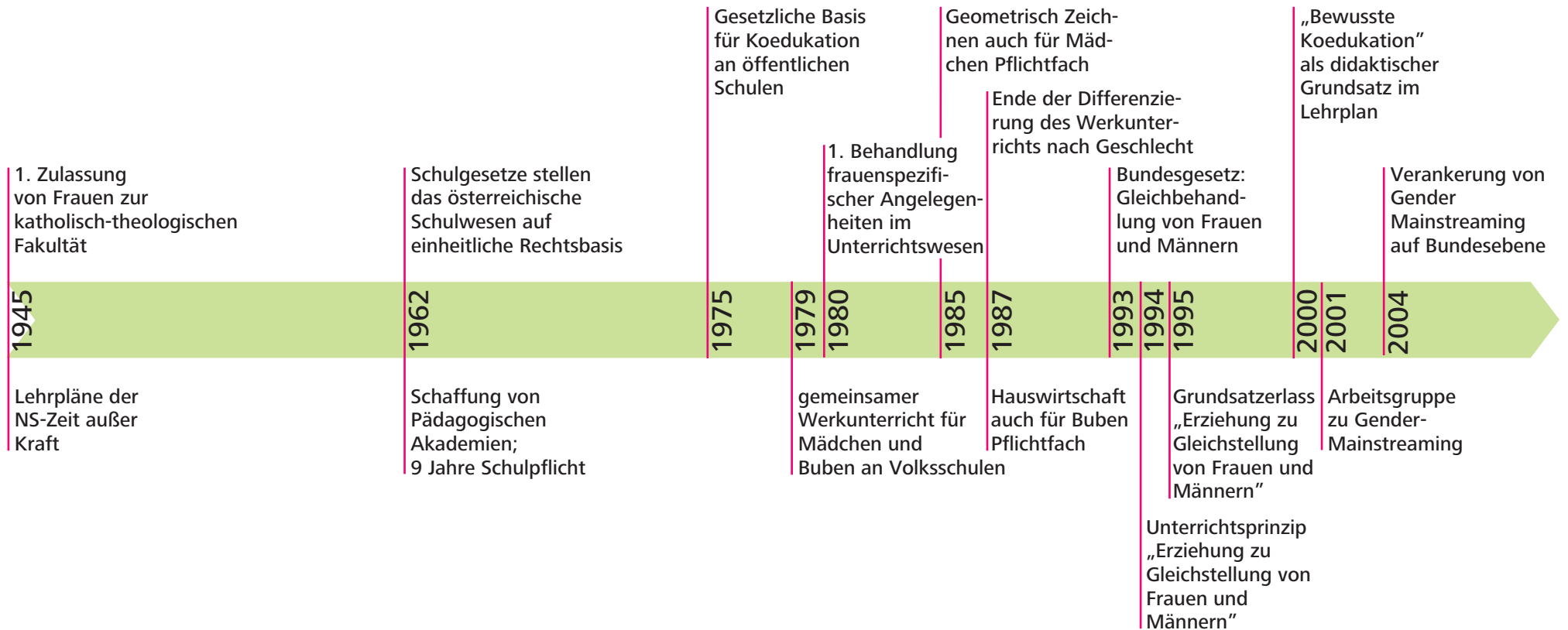
Frauen und Bildung in Österreich – Teil 1: 1848 bis 1945



Q.: BMUKK 2007.

Zur Mitte des 19. Jahrhunderts standen Mädchen im Anschluss an die Pflichtschule nur wenige Bildungsmöglichkeiten offen. Nur zahlreiche private Initiativen ermöglichten weiblichen Jugendlichen Schritt für Schritt höhere Bildungsmöglichkeiten.

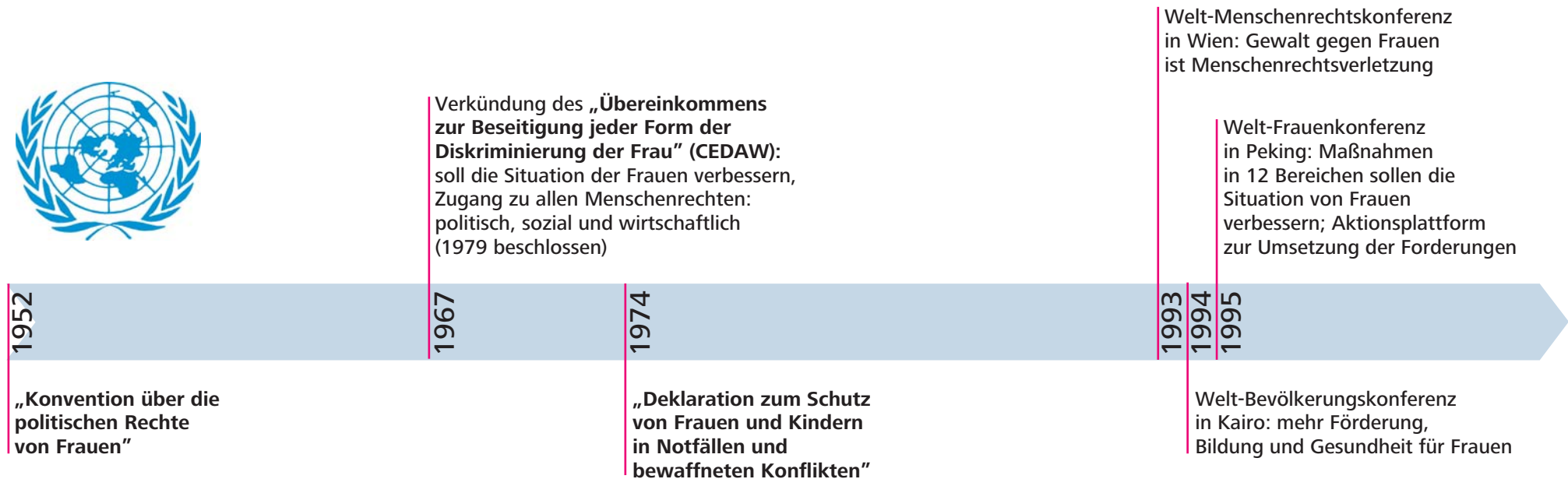
Frauen und Bildung in Österreich – Teil 2: 1945 bis 2004



Q.: BMUKK 2007.

Erst ab den 1980er Jahren wurden frauenspezifische Anliegen im österreichischen Bildungswesen zielgerichtet angepackt und umgesetzt. Neben zahlreichen Meilensteinen kommt dem Grundsatz erlass zum Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Männern und Frauen“ eine besondere Bedeutung zu.

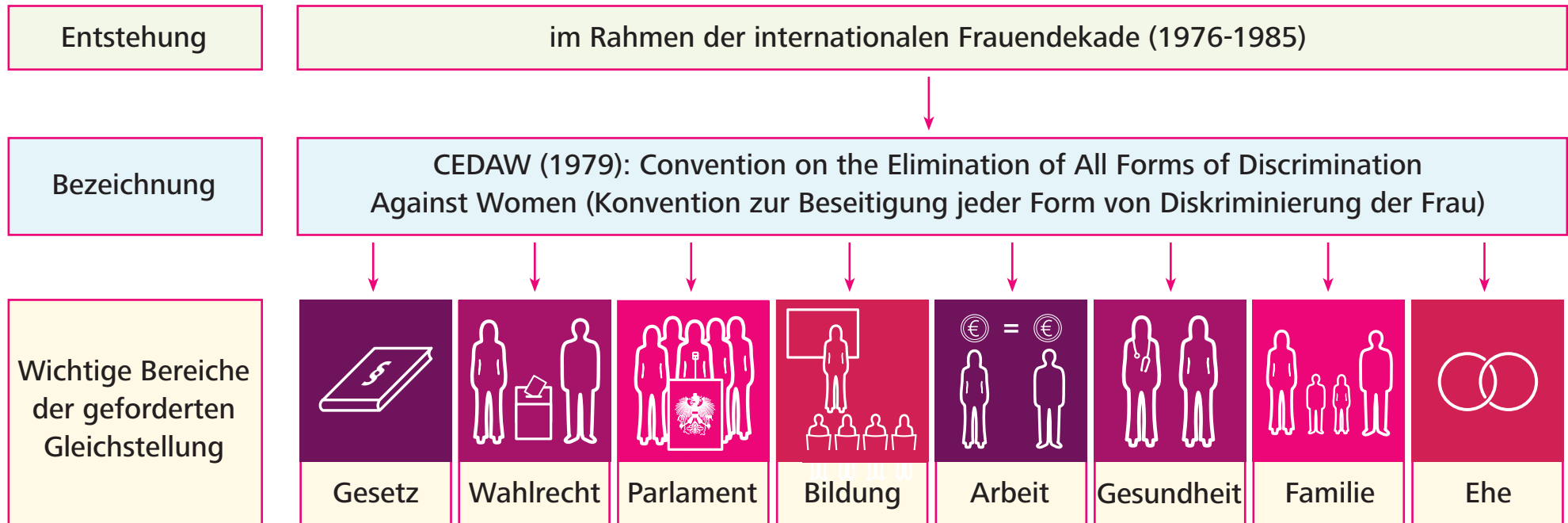
Schutz der Frauenrechte durch die UNO



Q.: Bundeszentrale für politische Bildung 2004.

Der UNO (Vereinte Nationen) ist es ein wichtiges Anliegen, die Situation der Frauen im privaten und öffentlichen Bereich zu verbessern. Dies wird erkennbar in den politischen Dokumenten der UNO (hier fett gedruckt), in Weltkonferenzen und in Maßnahmen zur Umsetzung.

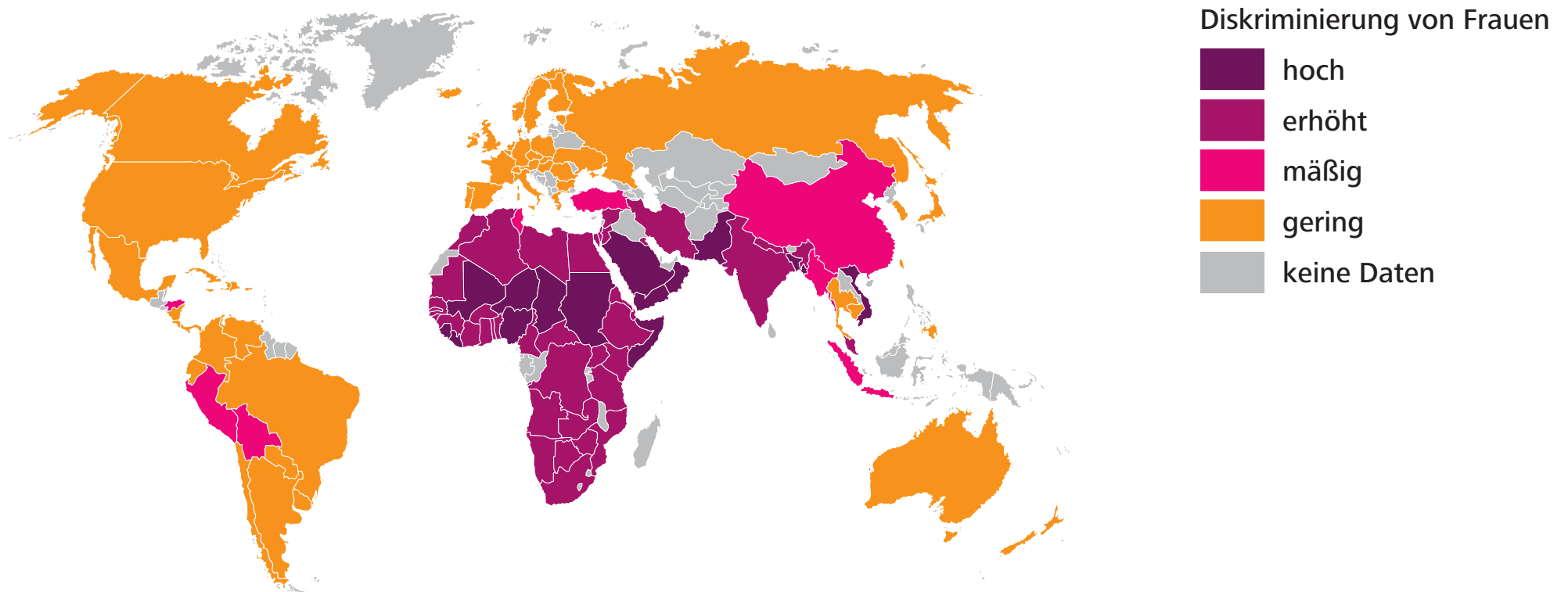
Die Internationale Frauenrechtskonvention CEDAW



Q.: CEDAW.

Die Internationale Frauenrechtskonvention CEDAW erweitert den Schutz von Frauen auch auf nichtstaatliche Akteure, zum Beispiel in der Privatsphäre. Aktionsprogramme sollen auch die tatsächliche Gleichstellung gewährleisten. Manche Staaten, besonders islamisch geprägte, setzen die einzelnen Punkte bisher kaum um. Sanktionsmöglichkeiten sind nicht vorgesehen.

Ausmaß der Benachteiligung von Frauen

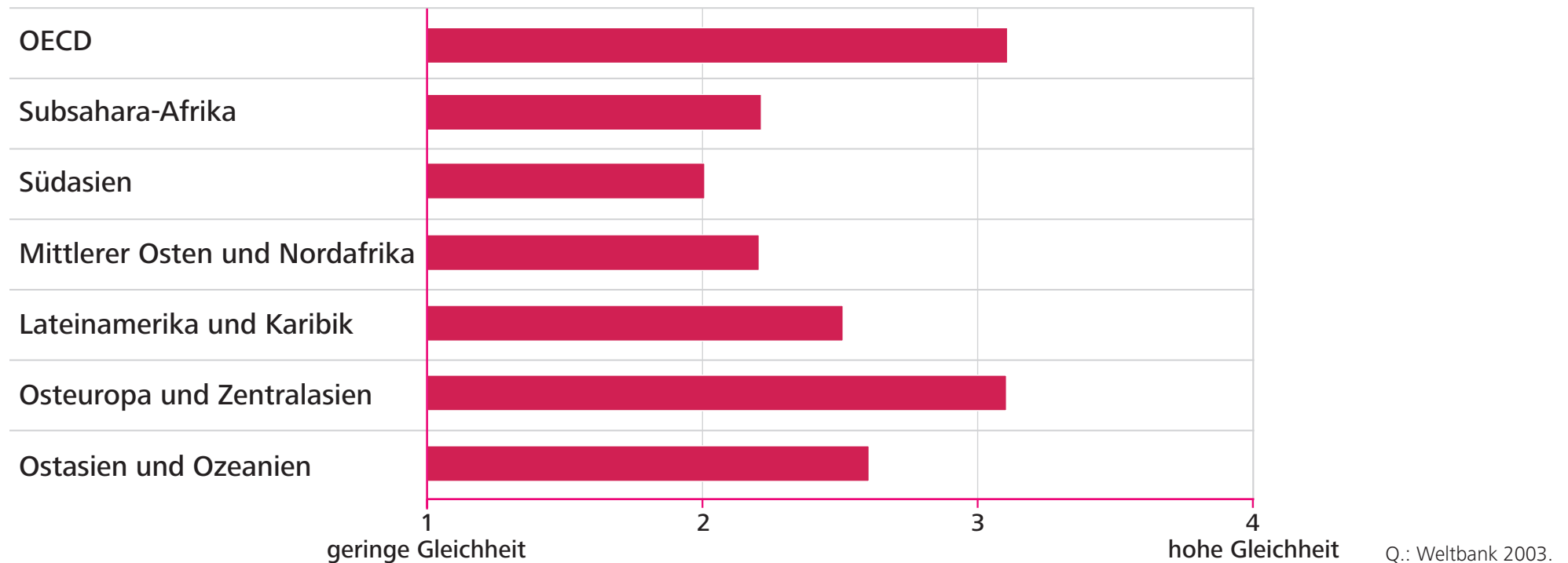


Q.: OECD 2006.

Soziale Rahmenbedingungen sind zum Verständnis der Gleichstellung von Frauen und Männern sehr wichtig. Obwohl formelle Rechte in einem Land existieren können, sieht die Wirklichkeit oft anders aus: Frauen dürfen kein Land oder Eigentum besitzen, leiden unter Gewalt des Partners im Haushalt oder haben weniger Rechte. Diese Benachteiligungen zeigt die Karte.

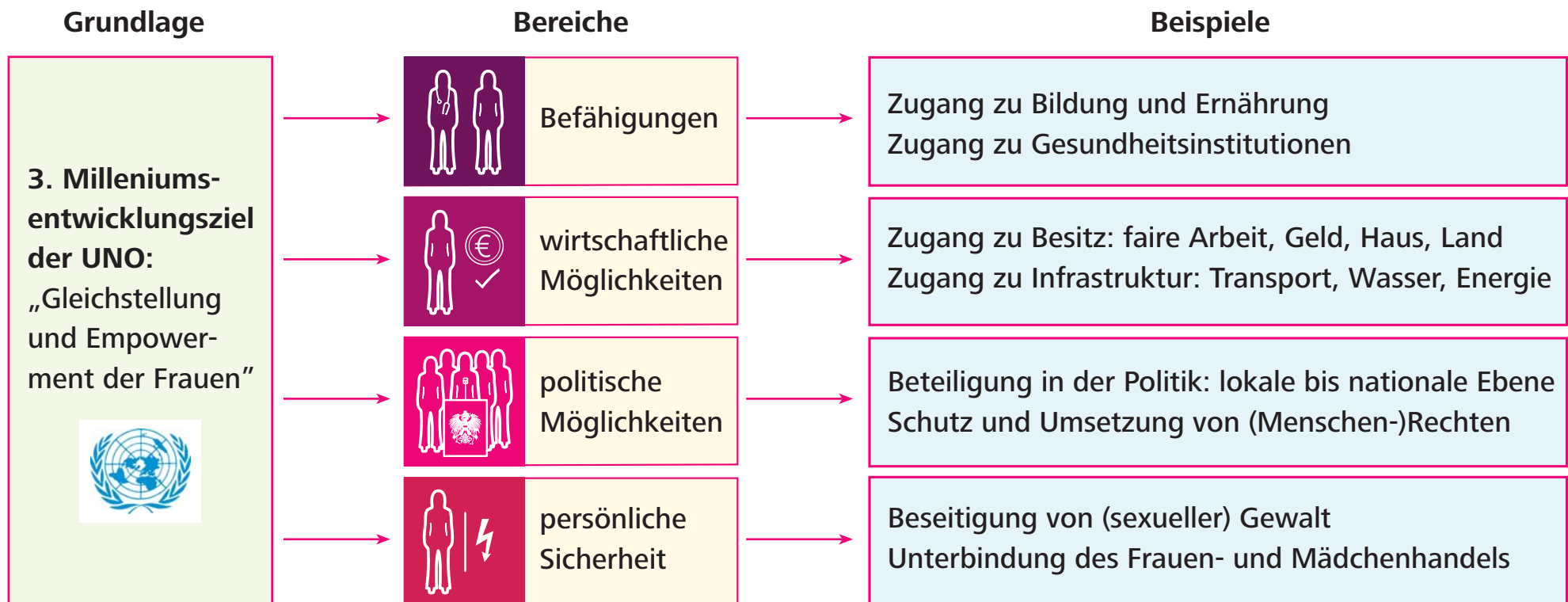
Gleichstellung der Geschlechter? – Noch ein weiter Weg!

Index der Geschlechtergleichheit



Auch wenn in den letzten Jahrzehnten Fortschritte gemacht wurden, sind Frauen und Männer in keiner Region unserer Welt gleichgestellt – weder in sozialer noch in wirtschaftlicher noch in politischer Hinsicht. So verdienen Frauen beispielsweise im Globalen Norden im Mittel 77 % des Einkommens von Männern, im Globalen Süden 73 %.

Bereiche der Gleichstellung von Frauen



Q.: OEZA 2006.

Während der Generalversammlung der Vereinten Nationen (2000) haben fast alle Länder die acht Millenniumsentwicklungsziele angenommen, die ein übergeordnetes Ziel haben: die Verringerung der Armut. Drei Ziele betreffen Frauen direkt, fünf indirekt. Das 3. Millenniumsentwicklungsziel ist für die Durchsetzung der Rechte und der Gleichstellung von Frauen besonders wichtig.

Gleichstellung der Geschlechter und UNO-Millenniumsziele



Q.: UN – The Millennium Development Goals Report 2006.

Im Jahre 2000 einigten sich die Staatschefinnen und Staatschefs auf eine Vision für eine bessere Zukunft. Die Ideen wurden in den acht UNO-Millenniumszielen zusammengefasst, die einen sehr engen Zusammenhang zu den Hauptbereichen der Gleichstellung der Geschlechter haben.

Chancen der Gleichstellung der Geschlechter

Gleiche wirtschaftliche Möglichkeiten:

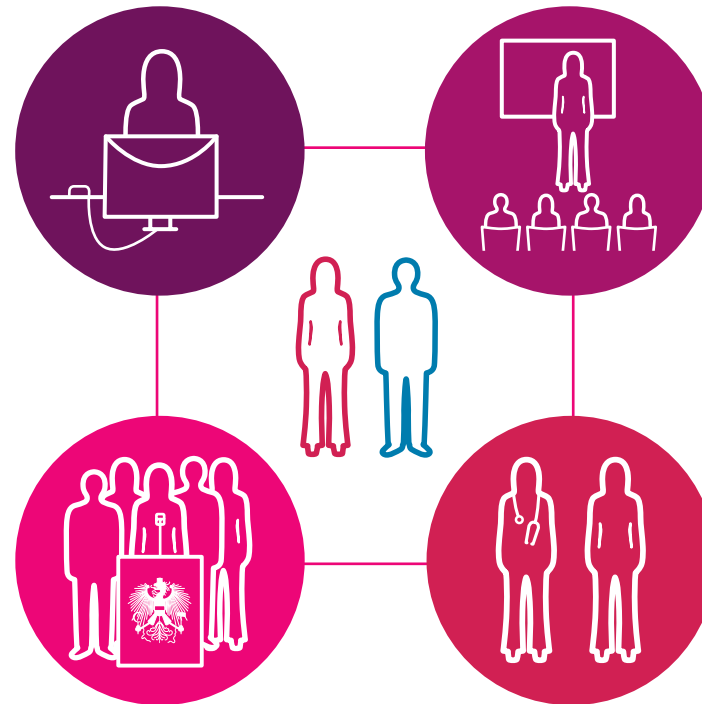
- höheres Fraueneinkommen
- stärkere Kaufkraft

Ziel: gleiche Entlohnung für gleiche Arbeit

Gleiche politische Beteiligung:

- gleiche Anteile in politischen Positionen
- Vertretung aller Interessen

Ziel: gleiche politische Vertretung



Gleicher Bildungszugang:

- gleiche Bildungschancen
- bessere Bildungsmöglichkeiten

Ziel: gleiche Bildungsmöglichkeiten weltweit

Gleiche Gesundheitsversorgung:

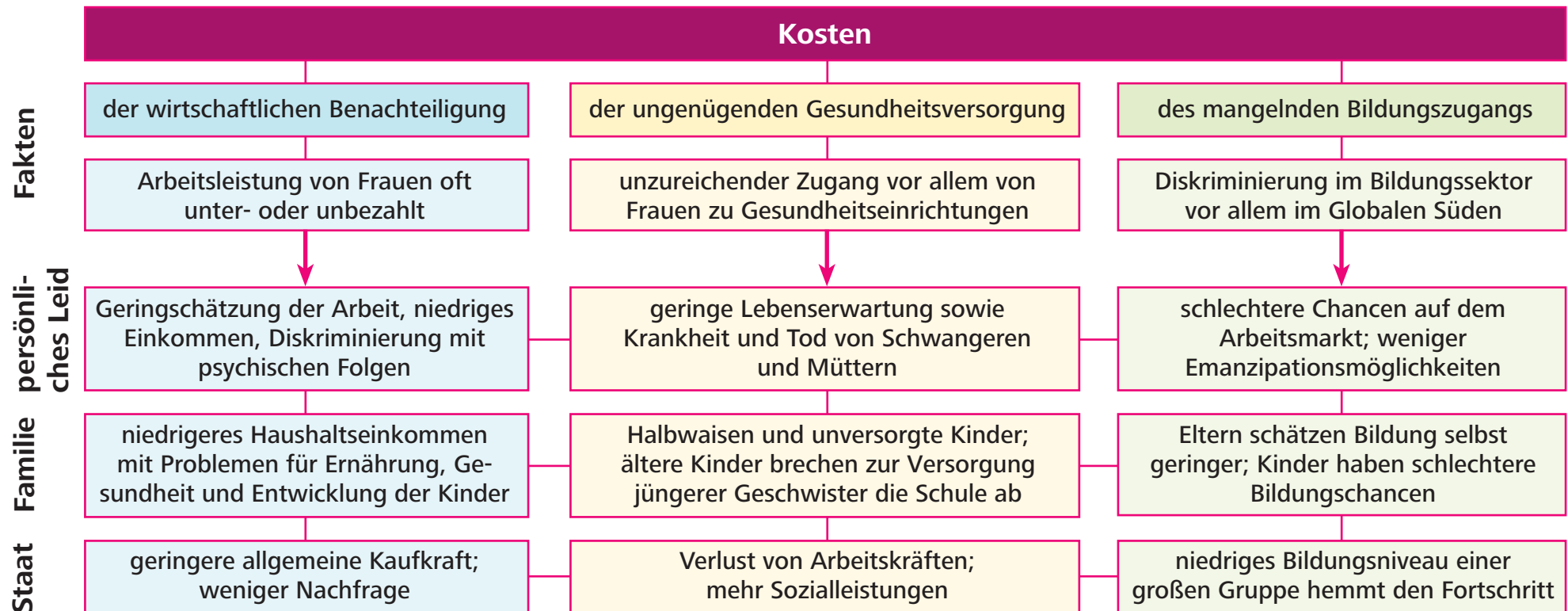
- gleiche Vorsorge- und Heilungsmöglichkeiten
- verstärkte Gesundheitsvorsorge in der Familie

Ziel: zuverlässiger Zugang zu Gesundheitsversorgung

Q.: World Economic Forum 2006.

In den allermeisten Staaten der Erde sind Frauen und Männer nicht gleichgestellt: mit negativen Folgen für die Frauen, ihre Familien und die Gesellschaft. Gleichstellung von Frauen umfasst im Wesentlichen die vier Hauptbereiche Wirtschaft, Bildung, Gesundheit und politische Beteiligung zum Wohle aller.

Kosten der Ungleichstellung der Geschlechter



Q.: Weltbevölkerungsbericht 2000.

Die weltweite Diskriminierung von Frauen in den Bereichen Wirtschaft, Gesundheitsversorgung und Bildung dauert in vielen Staaten der Erde noch immer an. Je größer die Armut ist, desto stärker ist oft auch die Diskriminierung. Diese hat negative Auswirkungen auf die betroffene Frau, auf ihre Familie (einschließlich Partner) und schließlich auf den gesamten Staat.

Indizes für die Gleichstellung der Geschlechter

Gender Gap Index (GGI)

= Index der Geschlechterkluft

- zeigt die Verteilung von Chancen und Ressourcen zwischen Frauen und Männern

Gender, Institutions and Development (GID)

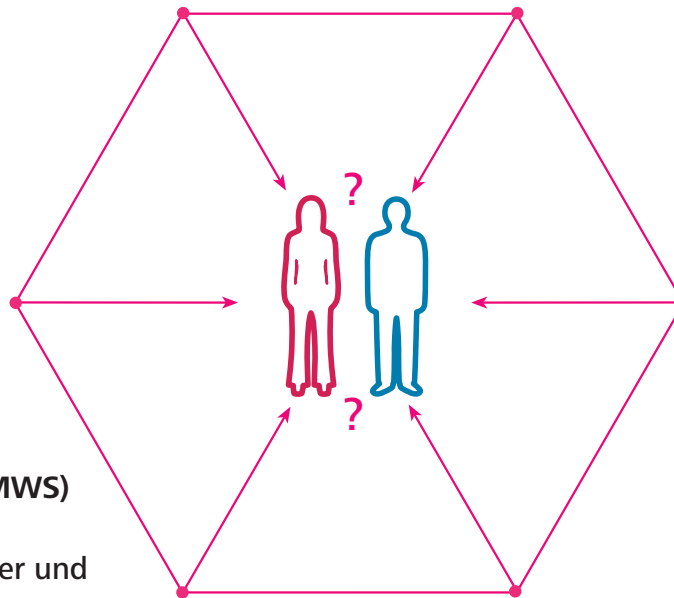
= Indikator für Geschlecht, soziale Rahmenbedingungen und Entwicklung

- zeigt familiäre Normen, Bürger/innenrechte, Besitzrechte und physische Unversehrtheit

Threshold Measure of Women's Status (TMWS)

= Schwellenmaß des Status von Frauen

- setzt sechs Faktoren ein: sozioökonomischer und gesellschaftlicher Status, Stellung im Haushalt, Bildung, Beschäftigung, Heirat



Gender Development Index (GDI)

= Geschlechtsbezogener Entwicklungsindex

- basiert auf denselben Faktoren wie der Human Development Index, jedoch geschlechterdifferenziert: Lebenserwartung, Lebensstandard, Bildung

Gender Empowerment Measure (GEM)

= Maß für die relative Macht von Frauen und Männern

- verwendet den Frauenanteil in Politik und Wirtschaft

Gender Equity Index (GEI)

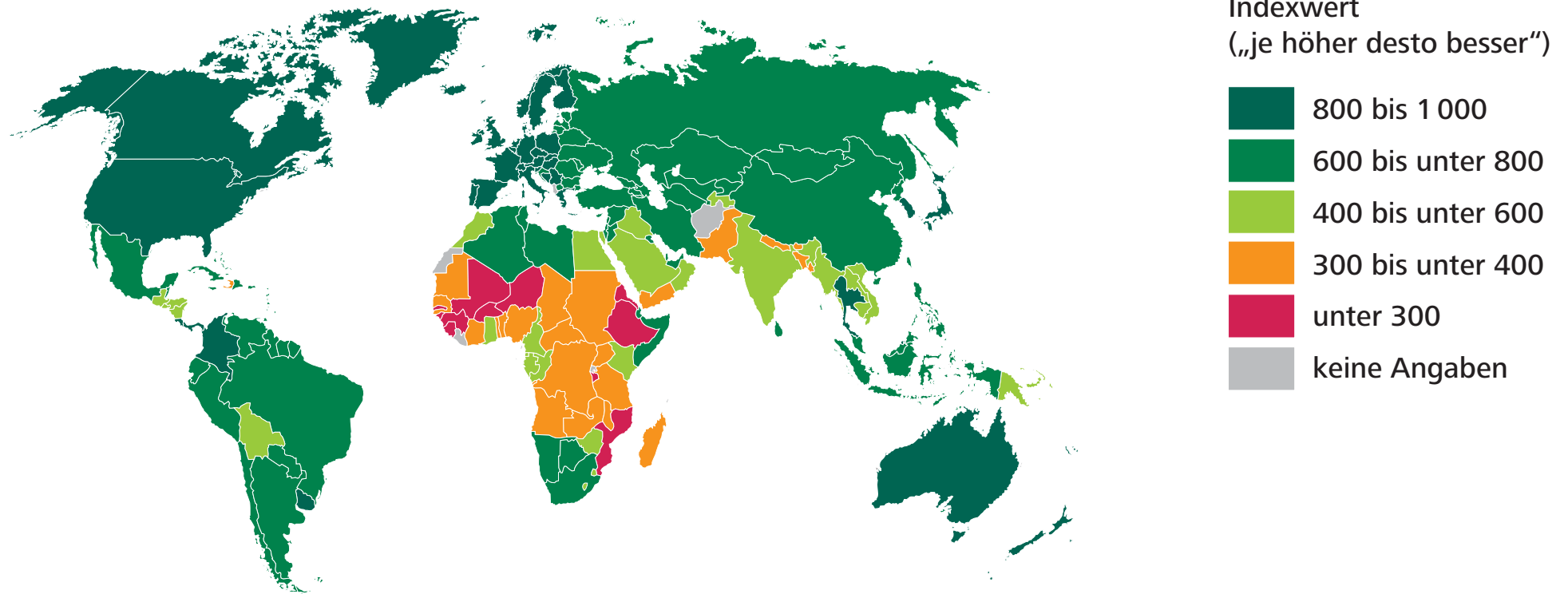
= Index der Gleichstellung der Geschlechter

- umfasst soziale, materielle, politische und wirtschaftliche Ressourcen sowie die Stellung im Haushalt

Q.: Weltbevölkerungsbericht 2000; OECD 2006; World Economic Forum 2006.

Es gibt einige gute Indikatoren und Indizes, welche die Ungleichstellung von Frauen und Männern belegen. Jedoch gibt es keinen Index, der alleine die unterschiedlichen Aspekte der Ungleichstellung zu zeigen vermag.

Der Geschlechtsbezogene Entwicklungsindex (GDI) weltweit



Q.: UNDP – Weltentwicklungsbericht 1998.

Der GDI (Gender Development Index) misst und vergleicht die mittlere Lebenserwartung von Frauen und Männern, ihre Alphabetisierung und Schulbesuchsrate sowie ihr Einkommen. Je höher der GDI ist, desto größer ist die Geschlechtergerechtigkeit. In keinem Land der Welt sind Frauen und Männer völlig gleichgestellt.

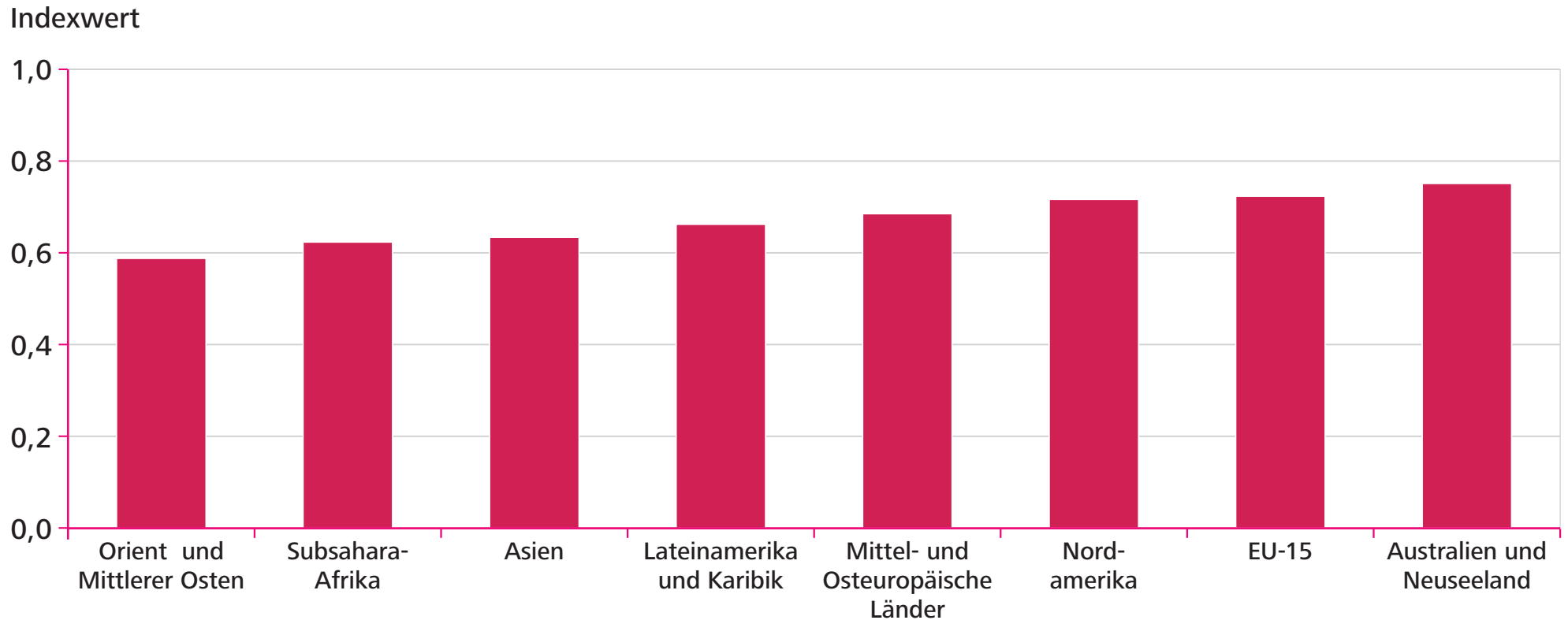
Der Index der Geschlechterkluft – Faktoren

Faktoren	Variablen im Vergleich von Frauen und Männern
1. Wirtschaftliche Teilnahme und Möglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> → Anzahl der arbeitenden Frauen → Anteil der Entlohnung von Frauen für gleiche Arbeit → Anteil von weiblichen Gesetzgebern, höheren Beamtinnen und Managerinnen → Anteil von weiblichen technischen Arbeitskräften
2. Bildungszugang	<ul style="list-style-type: none"> → Anzahl der Frauen, die lesen und schreiben können → Nettoeinschulungsrate in der Grundschule → Nettoeinschulungsrate in der Sekundarschule → Nettoeinschulungsrate im post-sekundären Bereich (z.B. Uni)
3. Gesundheitsversorgung	<ul style="list-style-type: none"> → Lebenserwartung von Frauen → Geschlechterverhältnis bei der Geburt
4. Politische Beteiligung	<ul style="list-style-type: none"> → Anteil der weiblichen Abgeordneten → Anteil der Ministerinnen → Anteil der Staatschefinnen

Q.: World Economic Forum 2006.

Der Index der Geschlechterkluft (Gender Gap Index) zeigt die Verteilung von Ressourcen und Chancen zwischen Frauen und Männern. Die Ungleichstellung von Frauen und Männern lässt sich mit vorhandenen Daten für jeden der vier Faktoren berechnen. So können Fortschritte in einem Staat und Unterschiede zwischen einzelnen Staaten festgestellt werden.

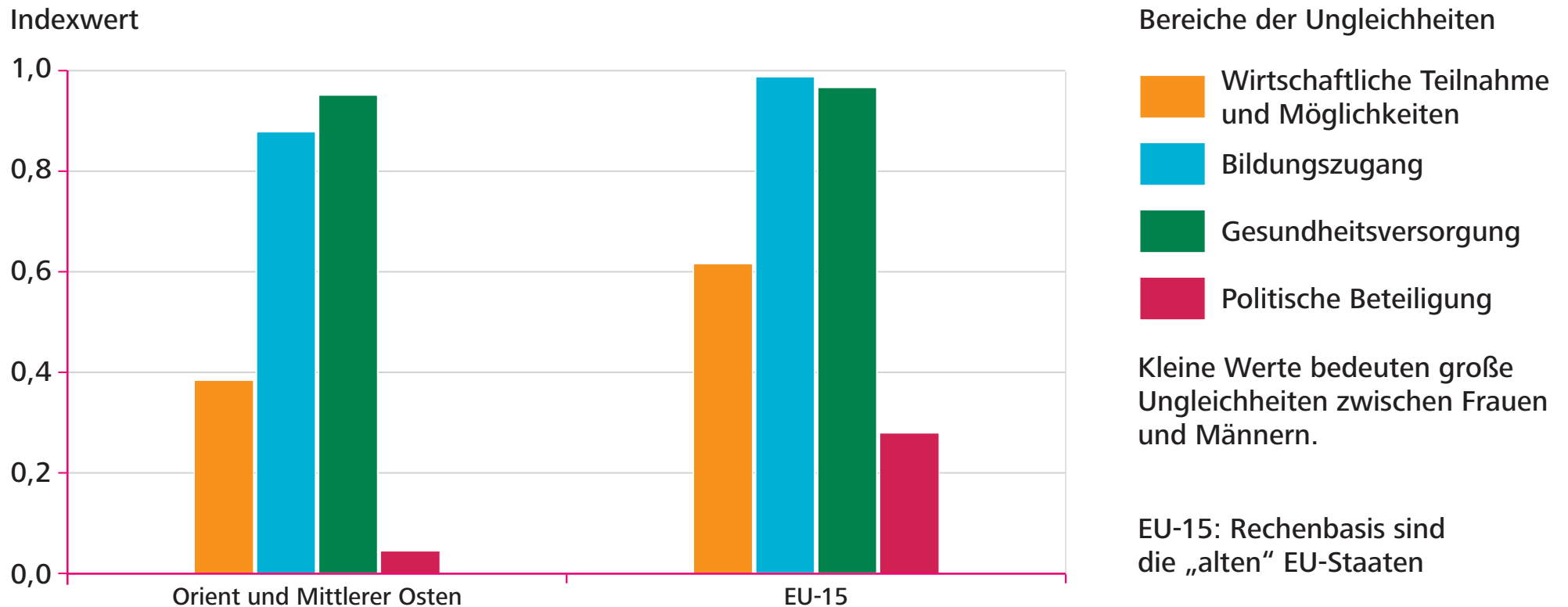
Der Index der Geschlechterkluft nach Regionen



Q.: World Economic Forum 2006.

Mit dem Index der Geschlechterkluft (Gender Gap Index) kann gezeigt werden, in welchen Staaten bzw. Regionen die Ungleichstellung von Frauen und Männern besonders groß ist. Kleine Werte bedeuten große Ungleichheiten und Ungleichstellungen zwischen Frauen und Männern.

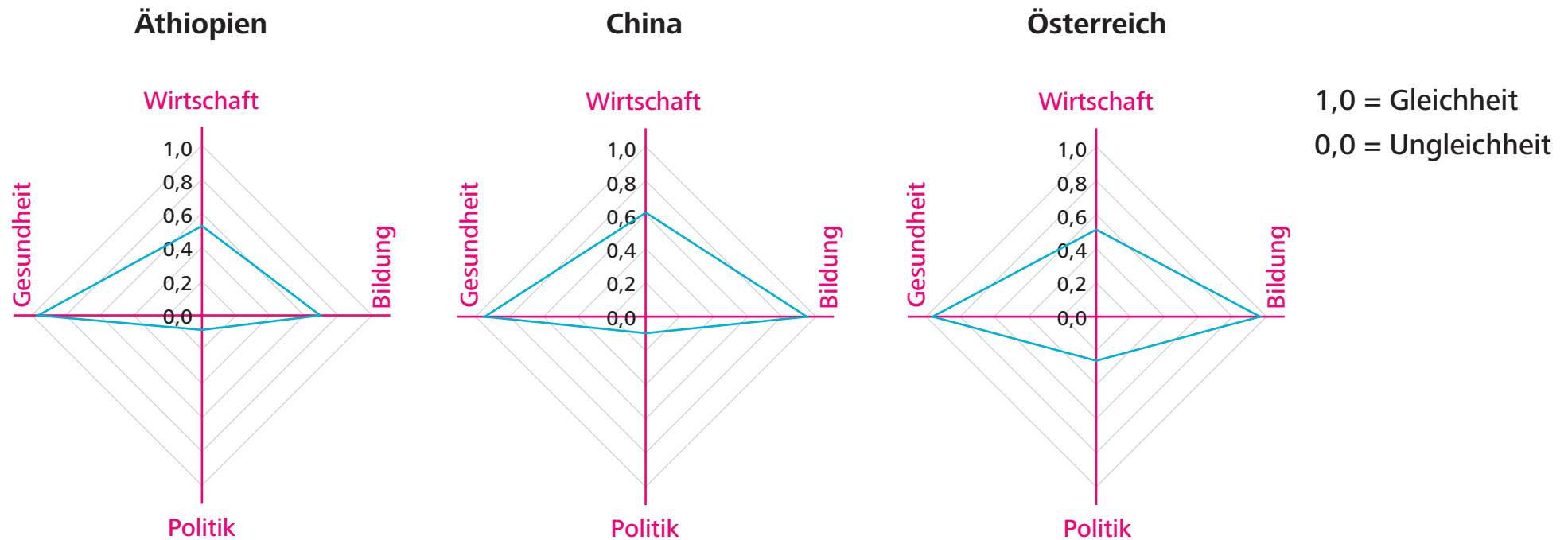
Index der Geschlechterkluft – zwei Regionen im Vergleich



Q.: World Economic Forum 2006.

Die beiden oben angeführten Regionen stellen in so manchen wirtschaftlichen, sozialen, politischen und infrastrukturellen Aspekten gegensätzliche Situationen dar. Dennoch sind im Orient die Ungleichheiten im Bildungszugang und in der Gesundheitsvorsorge relativ gering. Gewaltige Unterschiede herrschen jedoch in der wirtschaftlichen Teilnahme und politischen Beteiligung.

Index der Geschlechterkluft – drei Staaten im Vergleich

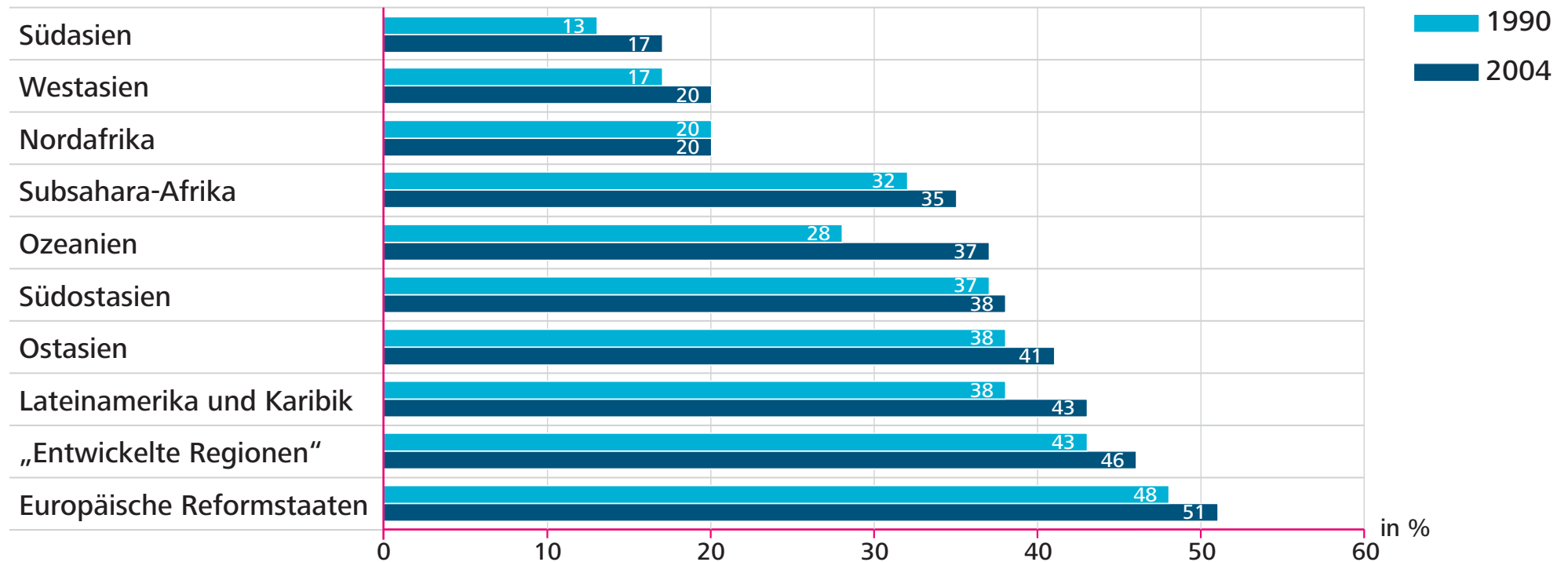


Q.: World Economic Forum 2006.

Der Index der Geschlechterkluft zeigt in allen vier dargestellten Bereichen „Wirtschaft“, „Bildung“, „Politik“ und „Gesundheit“ deutliche bis drastische Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern. In allen drei dargestellten Staaten ist die Ungleichheit im Bereich „Politik“ am größten, im Bereich „Gesundheit“ am geringsten.

Gleiche wirtschaftliche Möglichkeiten? – Noch lange nicht!

Anteile von Frauen in bezahlten Beschäftigungen im nicht-landwirtschaftlichen Bereich

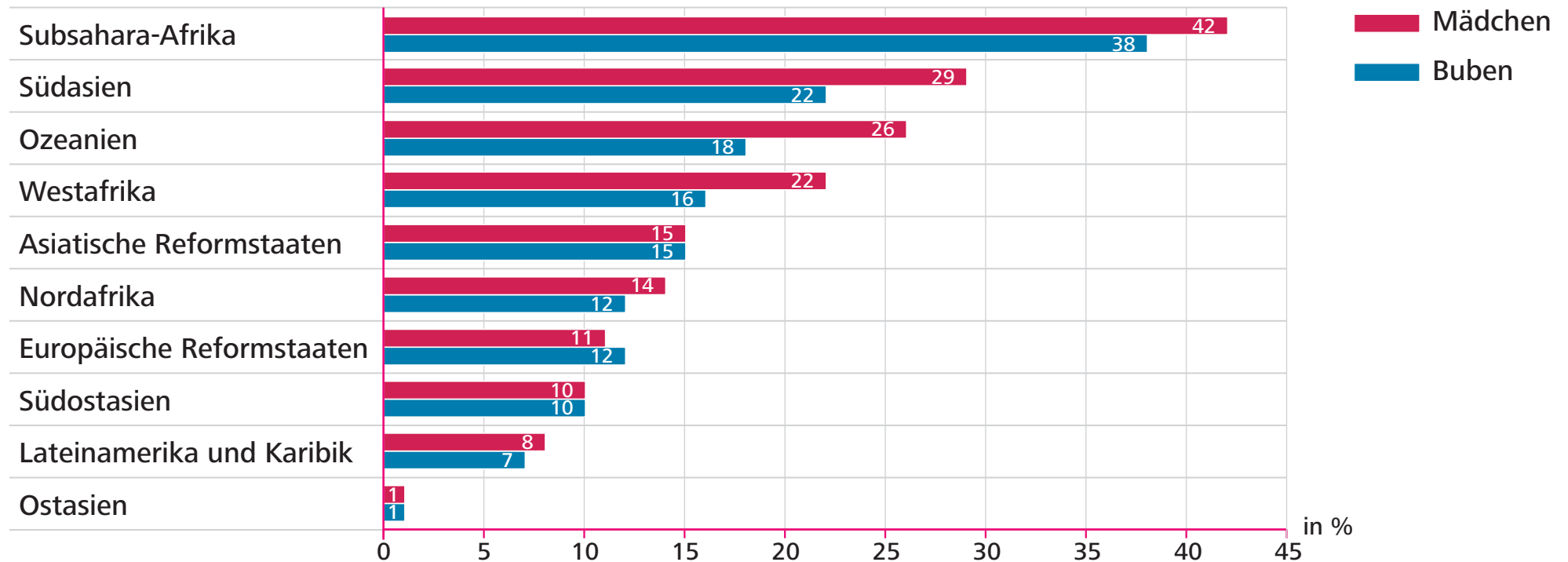


Q.: UN – The Millenium Development Goals Report 2006.

Auch wenn Frauen einen steigenden Anteil der weltweiten Arbeitskräfte stellen, sind sie noch immer massiv im Nachteil. Große Entlohnungsunterschiede, höhere Arbeitslosenraten und ein überdurchschnittlich hoher Anteil im informellen Bereich und im Selbstversorgungssektor behindern nach wie vor Fortschritte bei der wirtschaftlichen Gleichstellung von Frauen.

Gleicher Bildungszugang? – Noch nicht überall!

Anteile der Mädchen und Buben, die nicht die Grundschule besuchen

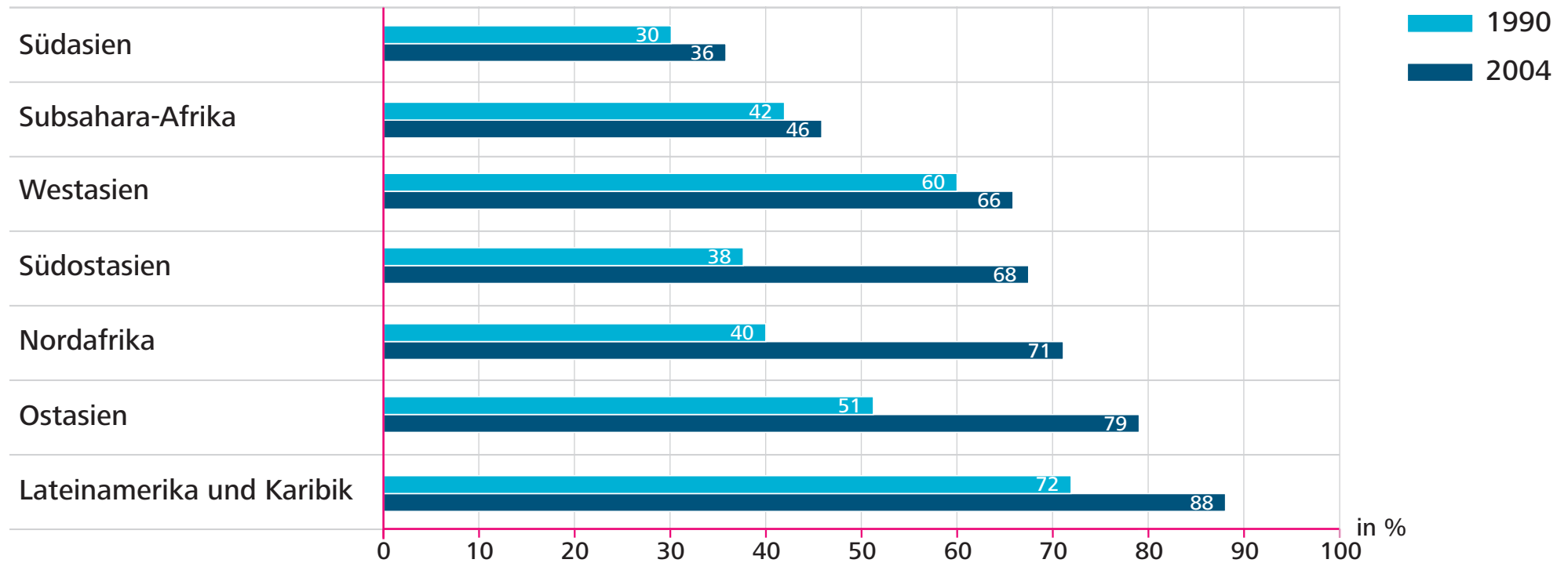


Q.: UN – The Millenium Development Goals Report 2006.

Weltweit besucht mehr als ein Fünftel der Mädchen im Volksschulalter nicht die Schule. Im Vergleich dazu betrifft das ein Sechstel der Buben. In Südasien, Ozeanien und Westafrika ist dieser Unterschied besonders deutlich. Fast 80% der weltweit nicht die Grundschule besuchenden Kinder leben in Subsahara-Afrika oder in Südasien.

Gleiche Gesundheitsversorgung? – Nicht weltweit!

Anteile von Geburten, die von ausgebildetem Gesundheitspersonal begleitet werden

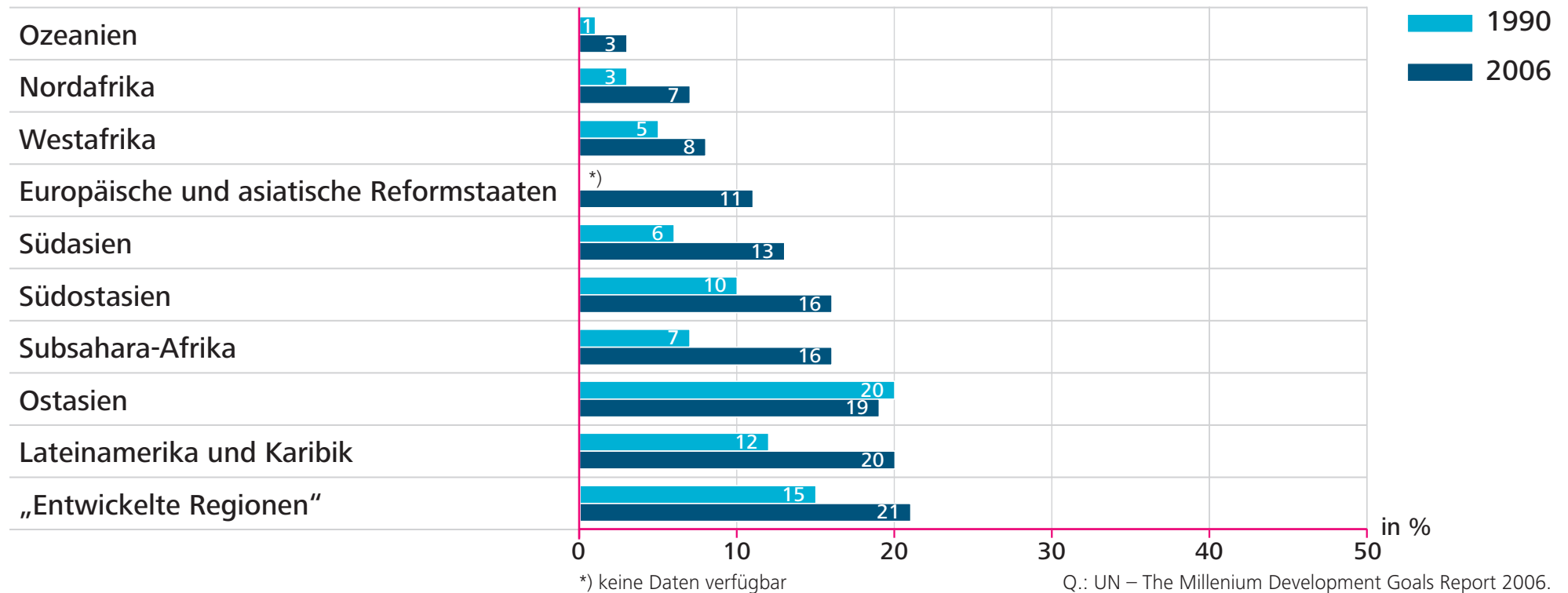


Q.: UN – The Millenium Development Goals Report 2006.

Zuwächse und Mängel in der Gesundheitsversorgung werden hier am Beispiel der Anteile von Geburten gezeigt, die von geschultem Gesundheitspersonal begleitet wurden. Bedeutende Zuwächse waren in Ost- und Südostasien sowie in Nordafrika zu verzeichnen. Aber nicht einmal die Hälfte der Geburten werden in Subsahara-Afrika betreut, wo sehr viele Mütter-Todesfälle zu beklagen sind.

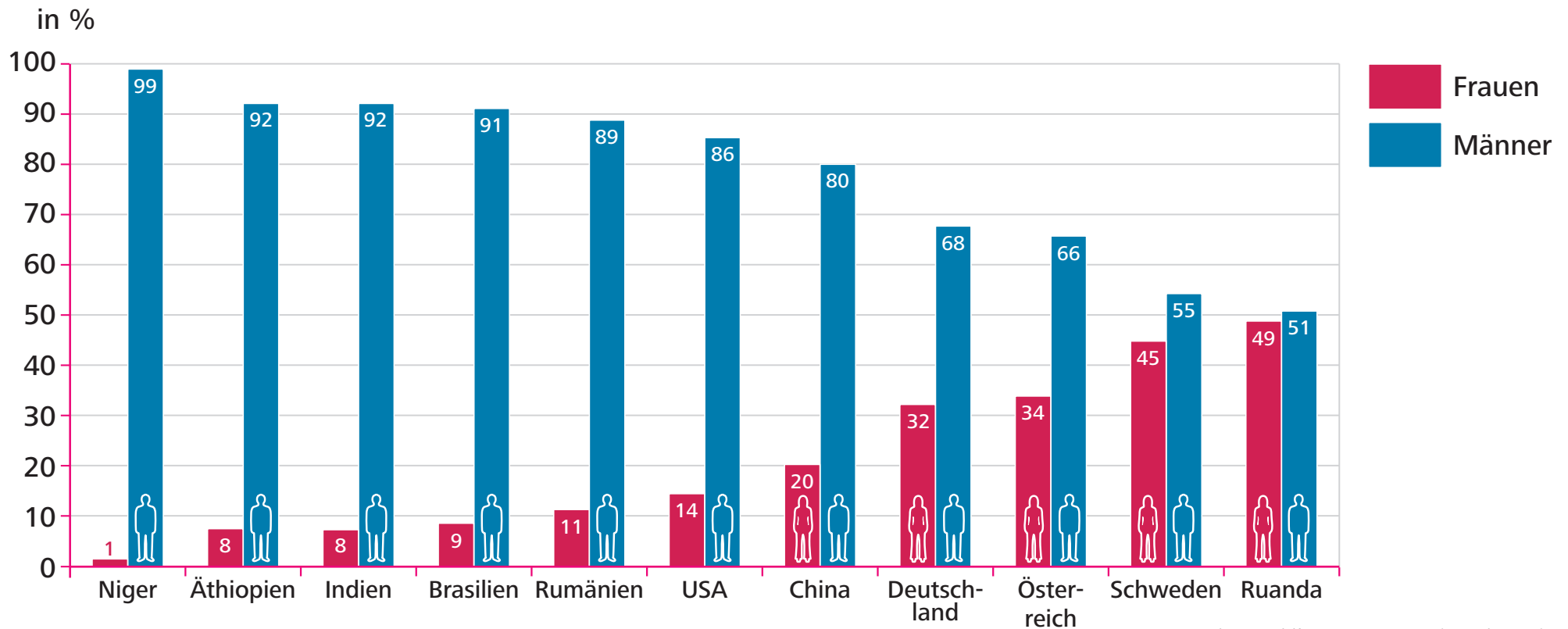
Gleiche politische Beteiligung? – Nicht in Sicht!

Anteile von weiblichen Parlamentsabgeordneten



Die politische Partizipation von Frauen hat seit 1990 zugenommen, wie das Beispiel der Anteile von weiblichen Parlamentsabgeordneten zeigt. Dennoch ist die Situation wenig zufriedenstellend – besonders in Ozeanien, Nord- und Westafrika. Die größten Fortschritte konnten in den nordeuropäischen Staaten gemacht werden. In keiner Regionen wurde ein 50%-Anteil erreicht.

Frauen- und Männeranteile im Parlament

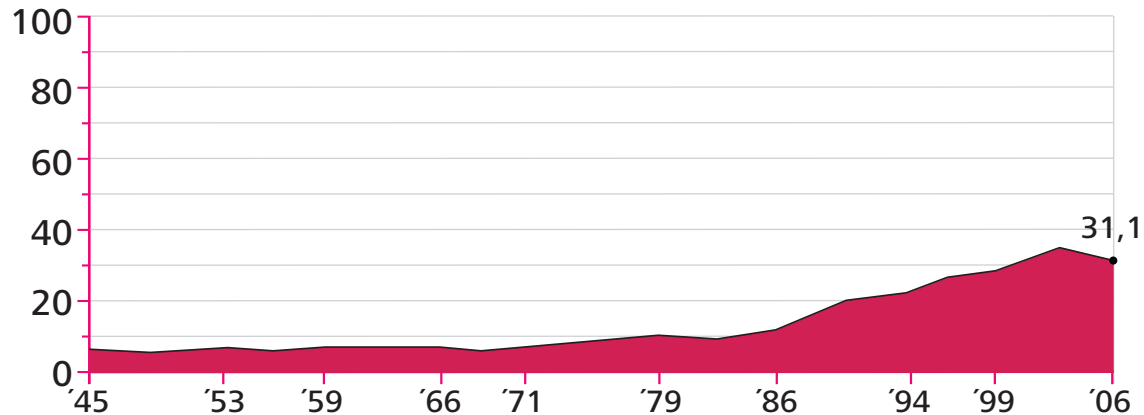


Q.: UN – The World's Women 2005 (Stand 2004).

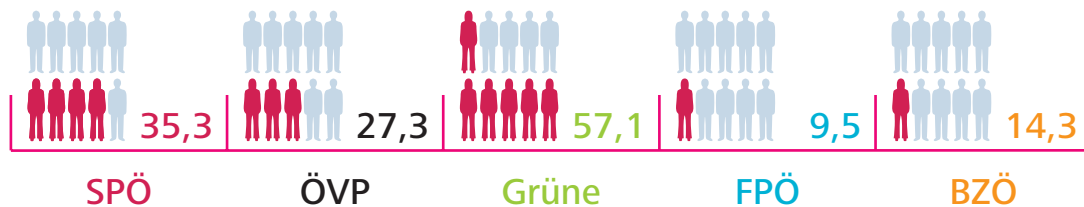
Obwohl Frauen mehr als die Hälfte der Bevölkerung eines Staates stellen, sind sie in wichtigen demokratischen Institutionen der meisten Staaten unserer Erde nur geringfügig vertreten. Das gilt für Parlamente, Gerichtshöfe, Regierungen ebenso wie für die Führungsebenen von politischen Parteien.

Frauen im österreichischen Parlament

Frauenanteil im Nationalrat seit 1945 in %



Frauenanteile in den Parlamentsklubs Oktober 2006 (in %)



12.11.1918 Einführung des Frauenwahlrechts

04.03.1919 Erstmals Einzug weiblicher Abgeordneter

20.12.1927 Mit der christlichsozialen Bundesrätin Olga Rudel-Zeynek übernimmt erstmals eine Frau den Vorsitz im Bundesrat.

19.02.1986 Mit Marga Hubinek (ÖVP) als Zweiter Nationalratspräsidentin ist erstmals eine Frau im NR-Präsidium vertreten.

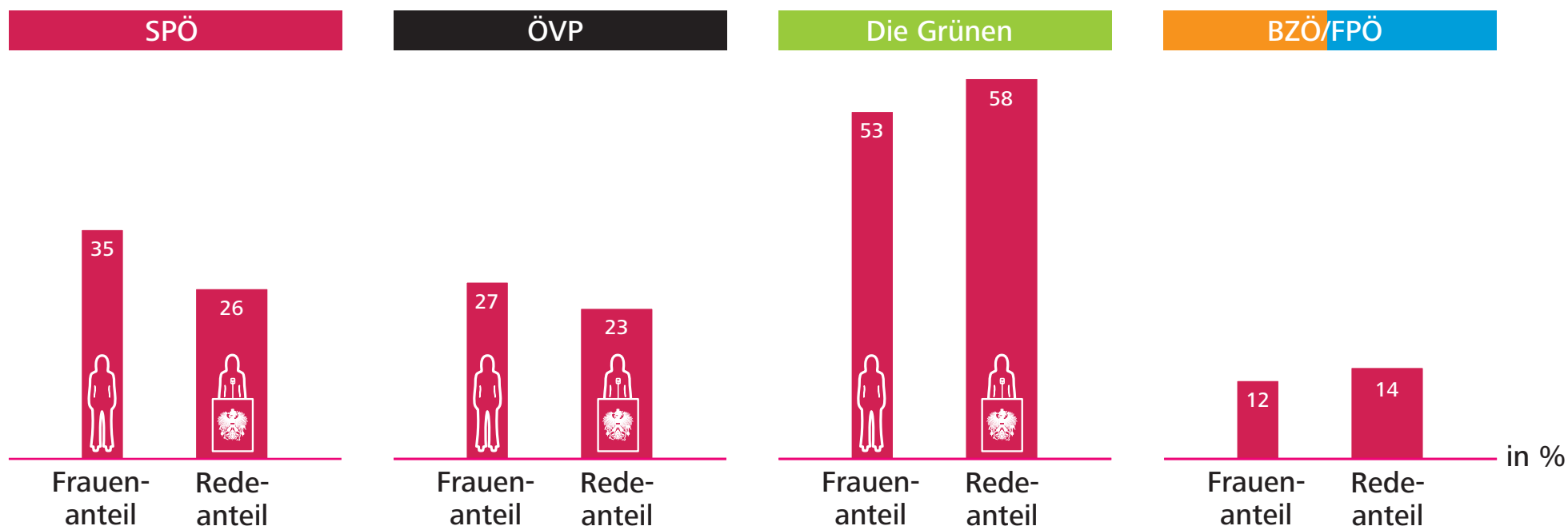
30.10.2006 Barbara Prammer (SPÖ) wird Nationalratspräsidentin.

Q.: APA; Republik Österreich – Parlament (Stand 30.10.2006).

Obwohl Frauen mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung stellen, ist derzeit nicht einmal ein Drittel der Parlamentsabgeordneten weiblich. Mit der Gesetzgebungsperiode ab Oktober 2006 ist der Frauenanteil sogar wieder gesunken.

Weibliche Nationalratsabgeordnete und Redezeit

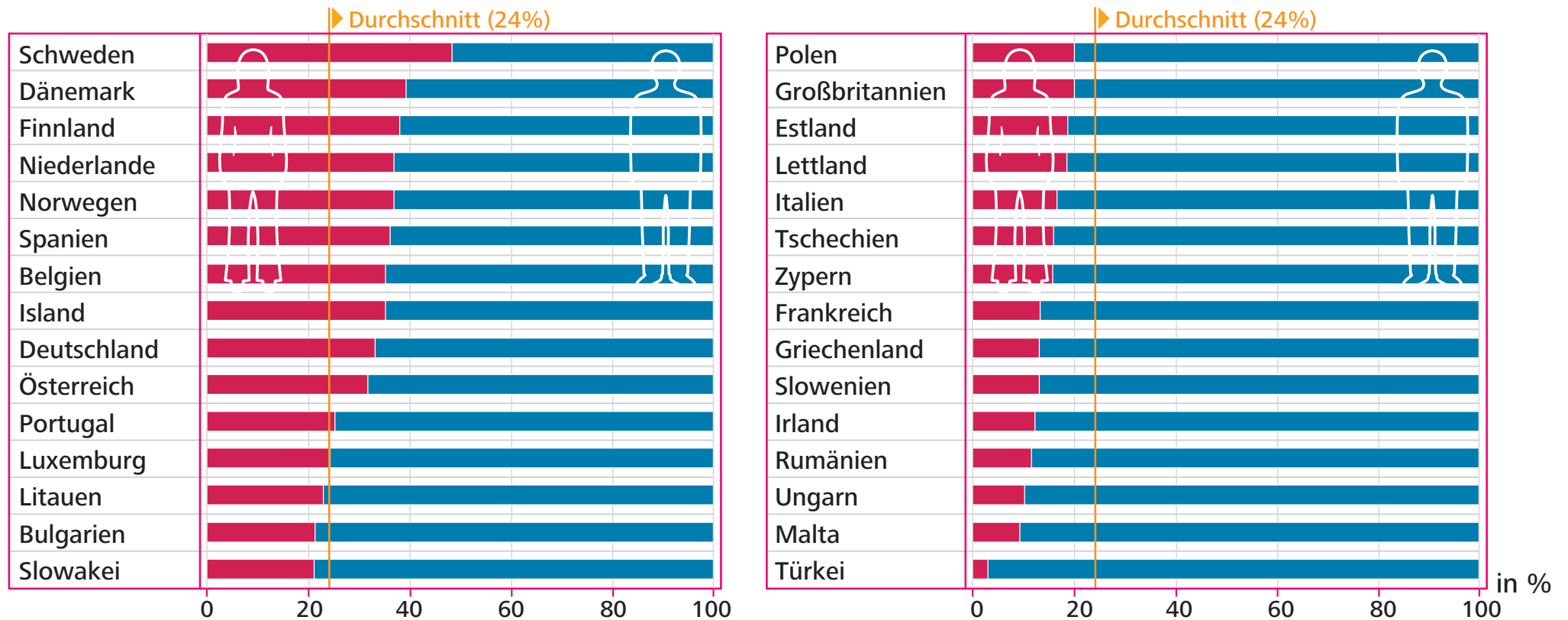
„Kamera läuft – Mann redet“



Q.: Grüner Klub 2006 (Stand 2005; gerundet) und eigene Berechnungen.

Bei allen politischen Parteien ausgenommen der „Grünen“ liegt der Frauenanteil der Parlamentsabgeordneten deutlich unter der Hälfte. Noch geringer ist der Redezeitanteil von Frauen an der Redezeit der Parlamentsabgeordneten während Fernsehübertragungen.

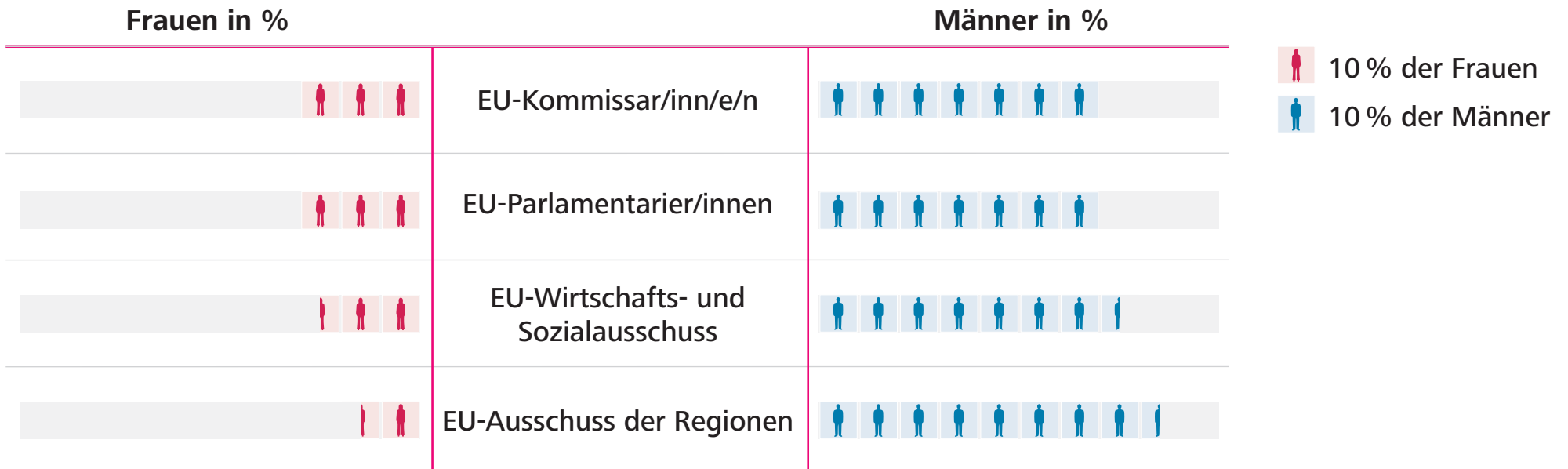
Weibliche und männliche Abgeordnete im Parlament



Q.: Europäische Kommission – ec.europa.eu (Stand 2006).

Egal ob Parlament oder Unterhaus des Parlaments: In allen angeführten Staaten Europas stellen Männer die absolute Mehrheit der Abgeordneten. Am günstigsten ist die Lage noch in Schweden, am schlechtesten in der Türkei.

Frauen- und Männeranteile in EU-Institutionen



Q.: Europäische Kommission – ec.europa.eu; Klein 2006 (Stand 2006).

Obwohl die EU die Gleichstellung von Frauen und Männern zu einem ihrer Prinzipien erhoben hat, sind die wichtigsten Positionen in bedeutenden EU-Institutionen dominant und bei weitem überwiegend von Männern besetzt. Bisher gibt es von EU-Seite keine verbindlichen Frauenquoten.

Frauen ohne Mitbestimmung im Haushalt

So viel Prozent der Ehemänner entscheiden nach Angaben ihrer Frauen allein über ...

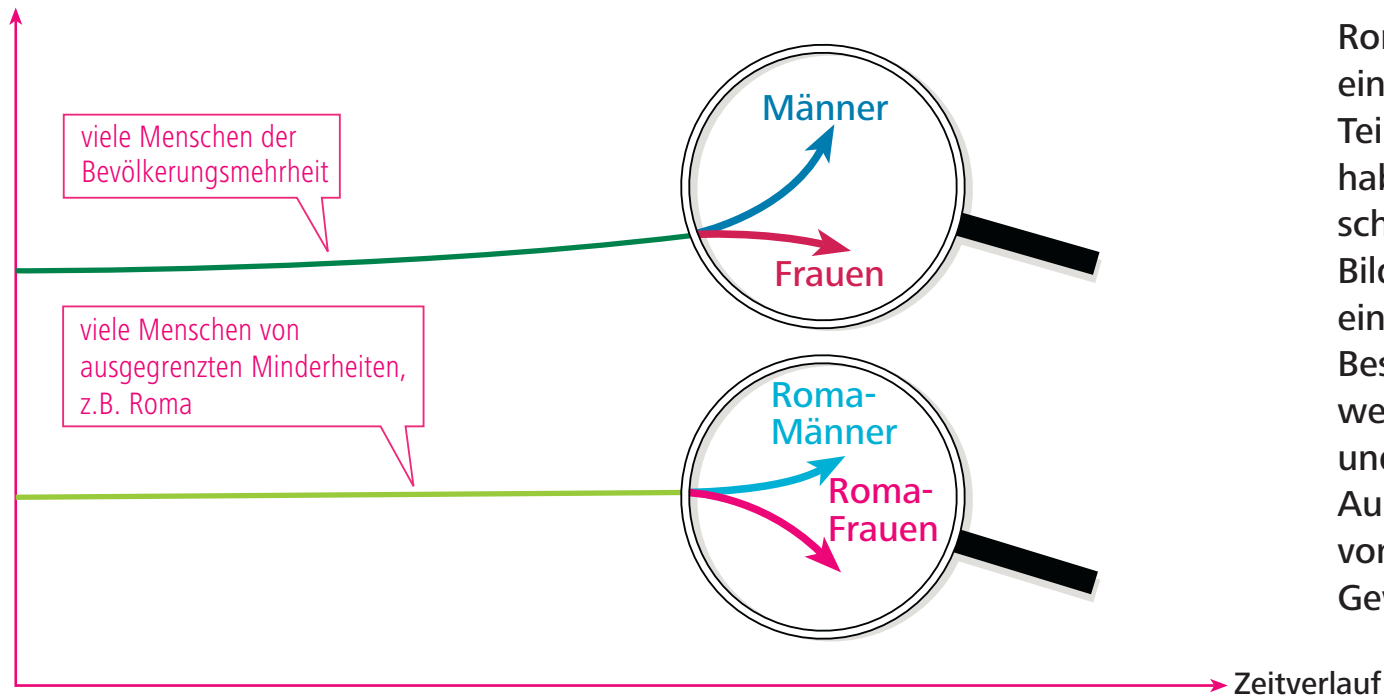
	... die medizinische Versorgung der Ehefrau	... Haushaltsausgaben	... Besuche bei Freunden oder Verwandten
Burkina Faso	75	56	62
Mali	74	63	62
Malawi	71	66	36
Nepal	51	30	34
Kenia	43	37	39
Ägypten	41	24	26
Ghana	35	32	34
Haiti	21	10	7
Armenien	20	18	16
Peru	16	11	13
Indonesien	13	2	11
Jordanien	12	31	17
Eritrea	9	27	20
Kolumbien	9	14	9

Q.: UNICEF.

In so manchen Ländern des Globalen Südens bestimmen große Prozentanteile der Männer finanzielle und soziale Belange innerhalb der Familie alleine. Das extreme Ausmaß der Abhängigkeit von Frauen wird dadurch erkennbar, dass ihr jeweiliger Ehemann sogar über ihre medizinische Versorgung entscheidet.

Doppelte Diskriminierung von Roma-Frauen

Wohlstand, Beschäftigung,
gleicher Lohn

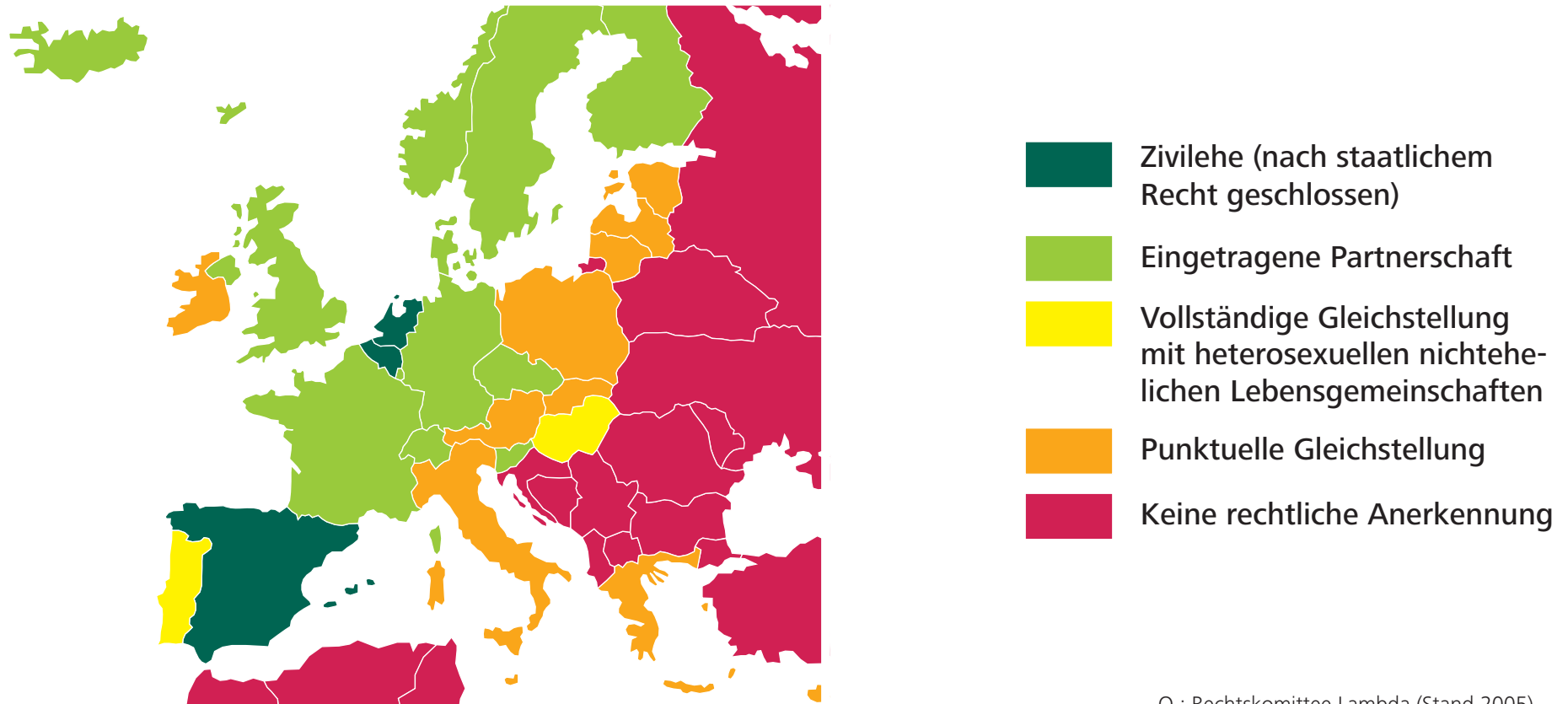


Roma-Frauen leben in einer patriarchalischen Teilgesellschaft und haben zusätzlich schlechten Zugang zu Bildung, Gesundheitseinrichtungen und Beschäftigung. Sie werden früh verheiratet und früh schwanger. Außerdem sind sie stark von innerfamiliärer Gewalt betroffen.

Q.: Europäische Kommission 2004.

Minderheiten wie die Roma werden in vielen europäischen Staaten noch immer rechtlich und im Alltag massiv diskriminiert. Innerhalb traditioneller Roma-Gemeinschaften sind Frauen nochmals benachteiligt und stoßen bei der sozialen Eingliederung auf große Schwierigkeiten. Aus diesen Gründen kann von doppelter Diskriminierung der Roma-Frauen gesprochen werden.

Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaft in Europa



Q.: Rechtskomitee Lambda (Stand 2005).

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind gleichgeschlechtliche Partnerschaften in vielen Staaten Europas rechtlich noch immer nicht offiziell anerkannt. Außerdem werden gleichgeschlechtliche Paare vielerorts gesellschaftlich nicht akzeptiert und sowohl rechtlich als auch im Alltag diskriminiert.